

Lieber Thomas Geisel, lieber Oliver Ongaro,

liebe Freundinnen und Freunde,

sehr geehrte Damen und Herren,

auch von meiner Seite noch einmal ein herzliches Willkommen. Schön, dass Sie alle da sind. Ich freue mich sehr, heute hier gemeinsam mit Ihnen diese Preisverleihung feiern zu können.

Mein erster und besonderer Gruß gilt heute Abend den Düsseldorfer Friedensgruppen, bei denen ich mich im Namen von „Flüchtlinge willkommen in Düsseldorf“ ganz herzlich für den Düsseldorfer Friedenspreis bedanke. Sie verleihen den Preis jetzt im 15. Jahr und tragen damit dazu bei, ein Thema wach zu halten, das für uns alle von größter Bedeutung ist: die Verhinderung von Krieg und das friedliche Zusammenleben der Menschen, Völker und Staaten. Dieses Engagement steht in einer langen Tradition – ich erinnere nur an den Beginn der Ostermärsche als Protest gegen die atomare Aufrüstung und an den Kampf gegen die sogenannte Nachrüstung. Heute sind die Nachrichten wieder voll mit Berichten über Wasserstoffbomben und über Raketenabschüsse. Das zeigt, wie aktuell dieses Thema ist.

Und niemand weiß das besser als die Menschen aus den Ländern, in denen Krieg, Gewalt und Unterdrückung herrschen. Die von dort fliehen, aus nackter Angst um ihr Leben oder wegen der Verfolgung, der sie und ihre Familien ausgesetzt sind. Die hierher zu uns kommen, in der Hoffnung, hier Frieden oder wenigstens die Abwesenheit von Gewalt zu finden. Menschen, die wir willkommen heißen und denen wir helfen wollen.

Wir helfen – das war die spontane Reaktion vieler Menschen in Deutschland und ganz besonders auch hier in Düsseldorf, als sich 2015 eine ganz besonders große Zahl von Menschen auf den Weg machte, um hierher zu kommen. Sie kamen ganz überwiegend zu Fuß und nur mit dem, was sie bei sich trugen. Damals ging es um ein herzliches Willkommen, um eine freundliche Aufnahme und um konkrete Überlebenshilfe. Die Geflohenen brauchten Essen, Kleidung, ein Dach über dem Kopf. In der großen Aufregung, die damals herrschte, wusste niemand so genau, wo welche Hilfe gebraucht wurde, wer wo welche Hilfe anbietet und wo man was hinbringen musste oder abgeben konnte, damit es die Geflohenen schnell erreichte.

Das war der Anfangspunkt unserer Initiative: Wir haben erst über facebook und dann über eine website Infos gesammelt und weitergegeben, Hilfen vermittelt und Netze geknüpft. Was daraus noch werden würde und dass wir heute hier einen Preis dafür erhalten würden, daran hat keiner im Traum gedacht. Aber dass wir etwas Wichtiges angefangen hatten und dass viele Menschen von unseren Angeboten Gebrauch gemacht haben, das haben wir schnell gemerkt und das war uns ein großer Ansporn, weiter zu machen und die Arbeit immer breiter anzulegen. Heute engagieren sich noch immer viele, viele Ehrenamtliche in den unterschiedlichsten Arbeitsgruppen und Themenfeldern. Das Team im Welcome Center und der neue Vereinsvorstand von „Flüchtlinge willkommen in Düsseldorf“ bilden das organisatorische Rückgrat unserer Arbeit.

Dieser Preis ist ein Preis für uns alle:

- Für die, die sich als Begleitung bei Terminen im Ausländeramt den Hintern plattsitzen.
- Für die, die bei Terminen bei der BAMF, bei den Rechtsanwälten und bei Gericht mitzittern.
- Für die, die in den Stadtteilen die Unterkünfte betreuen und eine freundliche Aufnahme in der Nachbarschaft ermöglichen.
- Für die, die ihre Freizeit gemeinsam mit Geflohenen verbringen, die Spiel und Spaß anbieten, besonders für die Kinder.
- Für die, die mit größtem Engagement nach Wohnungen suchen, Umzüge organisieren und Möbel schleppen.
- Für die, die Kindern und Erwachsenen, Männern und Frauen, gebildeten und bildungsfernen Geflohenen mit großer Geduld helfen, die deutsche Sprache zu lernen und sich in unserem Alltag zurecht zu finden.
- Für die, die Kleiderspenden sammeln und Kleiderkammern organisieren.
- Für die, die mit ihren Geld- und Sachspenden und mit Fördermitteln unsere Arbeit unterstützen und möglich machen.
- Und auch für alle die, die in den Kirchengemeinden und den Wohlfahrtsverbänden und bei der Stadt mit uns kooperieren und sich in das Netzwerk einbringen.

Und eine Gruppe will ich besonders erwähnen: Es ist auch und gerade ein Preis für die Geflohenen, die anderen Geflohenen helfen. Hilfe zur Selbsthilfe war von Anfang an für uns ein wichtiges Ziel. Heute kann ich sagen, dass wir ohne die ehrenamtliche Mitarbeit, ohne das Know-How der Geflohenen unser Angebot nicht aufrecht erhalten könnten. Sie sind heute schon ein wichtiger Pfeiler unserer Gesellschaft. Das verdient größten Respekt und unser aller Dank!

Bei dieser gemeinsamen Arbeit haben wir uns nicht nur immer besser kennen und verstehen gelernt, wir sind Freunde geworden. Viele unserer Veranstaltungen standen unter dem Motto: Wenn aus Fremden Freunde werden. Das ist unser Anspruch, und es gibt uns Kraft, dass es gelingt.

Der Preis würdigt unsere Arbeit seit Ende 2014. Dafür sagen wir herzlichen Dank. Aber er verpflichtet uns zugleich, den Blick nach vorne zu richten und unsere weitere Arbeit zu planen. Wir haben uns immer konstruktiv und kritisch in die öffentliche Debatte eingemischt und werden das auch weiter tun – darauf können sich die Geflohenen und die Ehrenamtlichen verlassen. Ich habe vorhin das Stichwort „Ausländeramt“ genannt. Wir unterstützen die Pläne der Stadtverwaltung, die unterschiedlichen Bereiche der Betreuung von Geflohenen in einem Amt zusammenzuführen. Eine Hoffnung ist für uns dabei, dass es gelingt, Verfahren zu beschleunigen und zu entbürokratisieren. Im Mittelpunkt eines Verwaltungsverfahrens darf nie die Vorschrift oder das Gesetz stehen, im Mittelpunkt muss immer der Mensch stehen.

Und auch der Blick über Düsseldorf hinaus wird weiter zu unserer Arbeit gehören. Wir haben gute Drähte zur früheren Landesregierung gehabt und hoffen auf ebenso gute zur neuen. Ein drängendes Thema hier in Düsseldorf ist die Wohnsitzauflage. Natürlich ist es richtig, alle Kommunen gleichermaßen bei der Aufnahme und Integration der Geflohenen zu beteiligen. Eine gleichmäßige Verteilung dient der Integration, das wissen und das unterstützen wir.

Aber in unserer täglichen Arbeit sehen wir auch: Das darf nicht zu Lasten der Menschen gehen. Hier in unserer Stadt wird mit großem Druck daran gearbeitet, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Es muss möglich sein, dass nicht nur Besserverdienende, sondern genauso auch Menschen mit mittlerem und niedrigem Einkommen hier eine angemessene Wohnung finden. Das ist auch eine Frage des sozialen Friedens. Aber die Lage auf dem Wohnungsmarkt ist extrem angespannt und wird es auch noch lange bleiben. Und wenn wir in dieser Situation die Geflohenen dazu zwingen, solange in den Gemeinschaftsunterkünften zu bleiben, bis sie in Düsseldorf eine Wohnung gefunden haben, dann dient das nicht der Integration, sondern es behindert sie. Hier muss im Land eine andere Lösung gefunden werden.

Eine neue Lösung brauchen wir nach unserer Überzeugung auch für den Bund und für Europa bezogen auf die Regeln für Asyl und Bleiberecht. Als die Geflohenen zu uns kamen, haben wir sie herzlich aufgenommen. Wir wussten, dass die großen Gruppen der Syrer und der Afghanen großes Leid erfahren hatten, in ihrem Land und auf dem Weg hierher. Seitdem ist die Lage in Afghanistan nicht besser geworden. Darum sage ich ganz klar: Nach Afghanistan abschieben, das geht gar nicht! Und noch etwas ist für uns ganz klar: Die Dublin-Abkommen, die dazu dienen sollten, die Flucht insbesondere nach Deutschland zu verhindern, gehören in den Mülleimer der europäischen Geschichte. Stattdessen brauchen wir ein modernes Einwanderungsrecht, das Perspektiven für eine legale Zuwanderung insbesondere auch für unsere Nachbarn aus den afrikanischen Staaten eröffnet.

Ich habe am Anfang über die Friedensbewegung und die lebenswichtige Bedeutung des Themas Frieden für uns alle gesprochen. Krieg und Frieden, Flucht und Vertreibung sind als Themen nicht voneinander zu trennen. Heute wird viel über Bekämpfung von Fluchtursachen gesprochen. Wenn man genau hinschaut, geht es aber allzu oft um die Bekämpfung von Flucht. Die Menschen sollen dort festgehalten werden, wo Krieg und Gewalt herrschen. Und wenn sie davor trotzdem fliehen, sollen sie unterwegs aufgehalten werden, bevor sie Europa erreichen können. Das ist nicht human. Und es wird auch nicht helfen. Fluchtursachen bekämpfen geht anders. Wir müssen dafür über Waffenexporte reden, über die Rolle Europas und der USA bei den regionalen Konflikten in der Welt und nicht zuletzt über eine gerechtere Weltwirtschaftsordnung. Fluchtursachen zu bekämpfen heißt dazu beitragen, dass in immer mehr Ländern in der Welt ein Leben ohne Krieg und Gewalt, ohne Hunger und Unterdrückung möglich wird. Wir wollen dazu mit unserer Arbeit einen Beitrag leisten. Der Düsseldorfer Friedenspreis ist für uns alle hier im Raum eine große Ermutigung, diesen Weg weiter zu gehen. Dafür sage ich herzlichen Dank! Gemeinsam werden wir auch weiterhin in Düsseldorf aktiv sein.